vier Jahrzehnten betheiligte er sich bei allen wichtigen Tages- und kirchlichen Lebensfragen in sehr hervorragender Weise. Mit großer Munificenz förderte er Schulanstalten, Kirchenbauten und Klöster. Der Culturkampf jagte den Oberhirten in's Exil und verwüstete die herrlichen Pflanzungen — aber der Geist, die ächt kirchliche Gesinnung, aus welcher sie hervorgegangen, blieben; die Katholiken der großen Diöcese, Clerus und Volk, bewährten sich, und ihre Haltung war über alles Lob erhaben. Das war ein großer Trost für den Verbannten, der bis an's Ende die Hoffnung nicht aufgab, zu seinem bischöflichen Sitze zurückzukehren. Er starb auf Schloß Johannisberg in Oesterreichisch-Schlesien den 20. October 1881, und seine Leiche wurde feierlich in der Cathedrale zu Breslau beigesetzt. Ihm folgte 50. Robert II. Herzog, fürstbischöflicher Delegat und Propst von St. Hedwig in Berlin, geb. 17. Februar 1823, ordinirt 17. Juni 1848, consecrirt und inthronisirt 21. Mai 1882. Ad multos annos!

Gegenwärtiger Stand nach dem letzten amtlichen Schematismus von 1871. Dem Fürstbischof steht ein Domcapitel von 12 Mitgliedern zur Seite (zur Zeit 3 Stellen unbesetzt); 6 Ehrendomherren haben Wahlrecht. An der Cathedrale 8 Vicare, 2 Sacristane und 9 Beneficiaten; das Knabenseminar und das Convict für Studirende zu je 100 Stellen und das Alumnat (Priesterseminar) zu 40—60 Stellen (jetzt sämmtlich geschlossen). Das Bisthum zerfällt in drei Theile: 1. Preußisch-Schlesien mit Ausnahme der Grafschaft Glatz, welche nach Prag, und des Leobschützer Kreises, welcher nach Olmütz gehört, dagegen mit Inbegriff vom Regierungsbezirk Frankfurt a. d. O. und des Neuzeller und Schwiebuser Archipresbyterats. In 11 Commissariaten oder 79 Archipresbyteraten befinden sich 690 Pfarreien oder selbständige Curatien und 30 Localien mit 1289 Priestern und 1 581 265 Katholiken. Von Klosterorden bestehen noch seit 1874 in der Diöcese: 1. Barmherzige Brüder in 5 Klöstern; 2. Elisabethinerinnen in 1 Kloster und 2 Filialen; 3. Frauen vom guten Hirten mit 20 Schwestern, deren Wirksamkeit zum Theil inhibirt ist; 4. Kloster vom Orden der hl. Maria Magdalena von der Buße in Lauban; 5. Barmherzige Schwestern vom hl. Karl Borromäus mit dem Mutterhaus, früher in Neisse, jetzt in Teschen, mit Niederlassungen in 53 Orten; 6. Barmherzige Schwestern vom hl. Vincenz von Paul in Beuthen (Oberschlesien); 7. Barmherzige Schwestern aus dem dritten Orden des hl. Franciscus in 6 Krankenhäusern; 8. Arme Dienstmägde Jesu Christi in 2 Orten, ambulante Krankenpflege; 9. Schwestern von der hl. Hedwig in 6 Rettungs- und Erziehungshäusern; 10. Schwestern von der hl. Elisabeth, genannt „graue Schwestern", innerhalb der Diöcese preußischen Antheils an 51 Orten in Hospitälern, für ambulante Krankenpflege; 11. Geringe Mägde Mariens an 2 Orten, für ambulante Krankenpflege; 12. Marienstift zur sittlichen Hebung weiblicher Dienstboten.

2. K. K. Oesterreichischer Bisthumsantheil. Residenz des Fürstbischofs: Schloß Johannisberg. General-Vicariat-Amt in Teschen. In 2 Commissariaten oder 12 Archipresbyteraten 80 Pfarreien oder selbständige Curatien und 20 Localien, 183 Priester und 257 577 Katholiken. Klöster und klösterliche Genossenschaften: 1. Collegium der PP. Piaristen in Weißwasser; 2. Kloster der barmherzigen Brüder in Teschen; 3. Kloster der Elisabethinerinnen in Teschen und Jablunkau; 4. Arme Schulschwestern de notre Dame in 3 Orten; 5. Barmherzige Schwestern vom hl. Karl Borromäus, jetzt Mutterhaus in Teschen.

3. Fürstbischöfliche Delegatur für die Mark Brandenburg und Pommern (mit Ausschluß der Archipresbyterate Neuzelle und Schwiebus), früher zur nordischen Mission gehörig, durch die Bulle De salute animarum dem Fürstbischof von Breslau unterstellt und von dem Propst bei St. Hedwig in Berlin als fürstbischöflichem Delegaten verwaltet. In 7 Archipresbyteraten 40 Pfarreien und selbständige Curatien, 58 Priester und 76 153 Katholiken. Klöster und klösterliche Genossenschaften: 1. Frauen vom guten Hirten in Charlottenburg; 2. Barmherzige Schwestern vom hl. Karl Borromäus in Berlin und Potsdam; 3. Barmherzige Schwestern vom hl. Karl Borromäus, Mutterhaus Neisse, in 3 Orten; 4. Graue Schwestern, in 4 Orten ambulante Krankenpflege und in 3 Lazarethen. [Karker.]

Bretschneider, Karl Gottlieb, protestantischer Theologe, mehr der rationalistischen als der orthodoxen Richtung angehörig, fruchtbarer Schriftsteller, war als Sohn eines Predigers zu Gersdorf in der jetzt sächsischen Herrschaft Schönburg am 11. Februar 1776 geboren. Den ersten Unterricht erhielt er von seinem Vater. Seine Studien machte er 1790—1794 am Lyceum zu Chemnitz, später an der Leipziger Universität. Weniger aus Neigung, als nach dem Willen des Vaters entschied er sich für das Studium der Theologie, obgleich er erkannte, daß er vom orthodoxen Kirchenglauben abgefallen sei. Seine Unruhe darüber dämpfte die Wahrnehmung, daß viele der angesehensten Theologen gleichfalls mit dem Kirchenglauben zerfallen waren. So machte er, noch halb schwankend, das theologische Examen in Dresden, wiewohl er bisher mehr Belletristik als Theologie getrieben hatte. Er entschloß sich, die akademische Laufbahn zu wählen, und habilitirte sich in Wittenberg 1804 als Docent für Theologie und Philosophie. Der Krieg unterbrach 1806 seine eifrig betriebene Thätigkeit. Er wurde 1807 Oberpfarrer in Schneeberg, 1808 Superintendent in Annaberg. Erst 1812 erlangte er den theologischen Doctorgrad in Wittenberg. Im J. 1816 wurde er Generalsuperintendent in Gotha und starb daselbst am 22. Januar 1848. — Seine wichtigsten Schriften sind: Lexicon in LXX interpr. Vet.